

Wirksamer mit Spannungen und Krisen in der therapeutischen Beziehung umgehen. Therapeutische Strategien und Mikroprozessforschung

WORKSHOP: 5. Mai 2017 von 17:00 bis 20:45 Uhr

Spannungen und Krisen in der therapeutischen Beziehung sind häufig. Sie sind sowohl Risiko als auch Chance für den Therapieerfolg. Studien zeigten, dass Therapeuten sowohl mit dem Erkennen als auch mit der konstruktiven Bearbeitung Schwierigkeiten haben. Therapeutisch gut genutzt, können sich aus Krisen korrigierende emotionale Erfahrungen und eine Zunahme von Beziehungskompetenz ergeben. Der Workshop hat zum Ziel, wichtige schulenübergreifende Einsichten in notwendige Kompetenzen für den Umgang mit Spannungen und Krisen in der therapeutischen Beziehung zu vermitteln. Er ist sowohl für erfahrene Kollegen als auch für Berufsanfänger und an Psychotherapieprozessforschung Interessierte geeignet.

Im ersten Teil des Workshops wird ein Therapie- und Trainingsverfahren vorgestellt, bei dem die Sensibilisierung für Spannungen und Krisen in der therapeutischen Beziehung und geeignete Techniken für einen Umgang mit ihnen im Zentrum steht (Brief Relational Therapy, Safran & Muran 2000). Auf einer psychodynamisch-relationalen Grundlage stellt das Verfahren die gemeinsame metakommunikative Exploration der Hier-und-Jetzt-Beziehung zwischen Patient und Therapeut in den Mittelpunkt. Mit dem zugehörigen Trainingsverfahren für Therapeuten (Alliance Focused Training, Eubanks-Carter et al. 2015) werden therapeutische Fähigkeiten im Umgang mit Spannungen und Krisen systematisch geschult. Dabei geht es zunächst um das erfolgreiche Erkennen von Krisen. Im Workshop wird auf häufige Anzeichen von Krisen und die Bedeutung einer achtsamen Selbstwahrnehmung auf Seiten der Therapeuten eingegangen. Des Weiteren werden Grundhaltungen und Techniken zu einem konstruktiven Umgang damit vorgestellt. Zur Veranschaulichung der Inhalte werden Videobeispiele gezeigt. Erfahrungen aus einer aktuell laufenden Pilotstudie werden vorgestellt, in welcher das für den deutschen Sprachraum adaptierte Therapie- und Trainingsverfahrens mit Ausbildungskandidaten an einer Stichprobe depressiver Patienten getestet wird.

Teil 2 des Workshops stellt die Sensibilisierung für Krisen in den Mittelpunkt. Vorgestellt wird ein Forschungsinstrument zur Erfassung des Therapieprozesses aus psychoanalytischer Perspektive (MATRIX, Mendlovic et al., 2016). Anhand der gemeinsamen Analyse eines Stundenprotokolls gewinnen die Teilnehmer*innen einen Einblick in die Prozessforschung mit diesem Instrument. Der zweite Teil des Workshops findet in englischer Sprache statt.



Anmeldung bis 15. 4. 17

an o.yadikar@psychologische-hochschule.de

Kosten:

Die Teilnahme ist kostenlos

Zertifizierung:

4 Ptk - Punkte beantragt

Ort:

Psychologische Hochschule Berlin,
Am Kölnischen Park 2,
10179 Berlin

Wirksamer mit Spannungen und Krisen in der therapeutischen Beziehung umgehen. Therapeutische Strategien und Mikroprozessforschung

DOZENT*INNEN



Prof. Dr. med. Antje Gumz
Psychoanalytikerin und Fachärztin für Psychosomatische
Medizin und Psychotherapie, Professorin für Psychoso-
matik und Psychotherapie an der
Psychologischen Hochschule Berlin.



Dr. phil. Dr. med. Shlomo Mendlovic
Psychiater, Psychoanalytiker, Leiter des Shalvata Mental
Health Centers - Beer Yaakov in Israel



Dr. phil. Laurence Reuter
Diplom-Psychologin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der
Psychologischen Hochschule Berlin

PROGRAMM

17:00 Uhr

Begrüßung

17:15 Uhr

*Wirksamer mit Spannungen und Krisen in der therapeutischen
Beziehung umgehen*

[Antje Gumz](#)

18:00 Uhr

*Erste Ergebnisse einer Pilotstudie zur Adaptation des Alli-
anz-fokussierten Trainings für den deutschen Sprachraum*

[Laurence Reuter](#)

18:30 Uhr Pause

19:00 Uhr

Using the MATRIX in psychodynamic process research

[Shlomo Mendlovic](#)